

MONTIS CRUCIS NOCTES LONGAE SUNT KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

Februar 2026 · 22. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

Biographie mit Wider-
sprüchen – Portrait S. 2

40 Jahre Pfadfinderei in
der Yorckstraße – S. 3

Förderung für junge
Projekte – S. 7

Graphic Novel über
Rukelie Trollmann er-
schienen – S. 10

In Katastrophenschutz investieren

Nein, einen 100-prozentigen Schutz vor Anschlägen auf kritische Infrastruktur gibt es nicht. Und wenn böse oder dumme Menschen es darauf abgesehen haben, dann lässt sich dieses Problem auch nicht durch den Einsatz von beliebig viel Überwachungstechnik oder Erhöhung des Strafmaßes lösen.

Was wir hingegen gut gebrauchen könnten ist endlich mehr Investition in den Katastrophenschutz. Denn auch wenn die vorhandene Infrastruktur für vier Tage Stromausfall bei 2 Prozent der Berliner Haushalte ausgereicht haben mag, heißt das noch lange nicht, dass wir uns beruhigt zurücklehnen können. Die insgesamt 37 für den Katastrophenschutz verantwortlichen Behörden in Berlin müssen jede für sich gute Arbeit machen, aber, wie Stadtrat Hehmke es formuliert, »die Zeit der vielstimmigen Diskussionen muss zum Ende kommen.«

Robert S. Plaul

Was tun bei Großschadenslage?

BBV beschäftigt sich mit dem Thema Katastrophenschutz

Rund 45.000 Haushalte und mehr als 2.200 Betriebe im Südwesten Berlins waren Anfang Januar von einem Brandanschlag betroffen, der die Stromversorgung teilweise mehr als vier Tage lang lahmlegte – und damit nicht nur Beleuchtung, Telekommunikation und Elektroherde von rund 100.000 Menschen, sondern auch die meisten Heizungen, unabhängig vom Energieträger.

Doch wie sicher ist das Stromnetz vor weiteren Anschlägen, beispielsweise in Kreuzberg? Und wie gut ist der bezirkliche Katastrophenschutz auf derartige Großschadenslagen vorbereitet?

Mit seinen insgesamt 35.000 Kilometern Leitungen ist das Berliner Stromnetz das größte



Auf diese Rohrleitungsbrücke über den Teltowkanal wurde ein Brandanschlag verübt. Foto: Lienhard Schulz (CC BY-SA 3.0)

städtische Netz Europas. 99 Prozent der Leitungen seien bereits unterirdisch verlegt, erklärt Henrik Beuster, Pressesprecher von Stromnetz Berlin. »Das macht das Netz grundsätzlich sehr resilient.« Die noch überirdisch verlaufenden Leitungen sollen bis in die 2030er Jahre ebenfalls unter die Erde ge-

bracht werden. Eines sei aber auch klar: »Einen 100-prozentigen Schutz unserer Infrastruktur wird es nicht geben können.«

Derzeit sei man mit vielen Partnern in der Stadt und auf Bundesebene im engen Austausch darüber, was man aus dem Brandanschlag ableiten kann und muss.

Auch die Bezirksverordnetenversammlung (BBV) beschäftigte sich im Januar mit dem Thema. In einer Großen Anfrage hatte die Grünen-Fraktion sich beim Bezirksamt erkundigt, wie es um den Katastrophenschutz in Friedrichshain-Kreuzberg bestellt sei.

Bezirksstadtrat Andy Hehmke (SPD), der die Anfrage beantwortete, nutzte die Gelegenheit auch für Kritik an der Landesebene. Angesichts der »vielfältigen Bedrohungen der Funktionsfähigkeit unserer Infrastruktur und damit auch der Bedrohung unserer Bevölkerung« sei das Thema Katastrophenschutz »viel zu lange und zu Unrecht unterbelichtet« gewesen.

Fortsetzung auf Seite 2

Im Sinne der Mietenden

Zwei aktuelle Urteile stärken den Mieterschutz

Eines der am häufigsten diskutierten Themen in Berlin ist die Mietsituation. Knapper Wohnraum und hohe Mieten sorgen dabei oftmals für Verdruss.

Dem Wohnungsamt Friedrichshain-Kreuzberg ist es nun gelungen, in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Tiergarten am 23.01.2026 das erste Urteil wegen Verstoßes gegen § 5 Wirtschaftsstrafgesetz (Mietpreisüberhöhung) zu erlangen. Eine Mietpreisüberhöhung liegt dann vor, wenn die geforderte Miete die ortsübliche Vergleichsmiete um mehr als 20 Prozent übersteigt. Im konkreten Fall lag die Miete für eine knapp 30 m² große

Wohnung in Kreuzberg rund 100 Prozent über dem Mietspiegel.

Sobald das Urteil rechtskräftig wird, muss die zu viel gezahlte Miete in Höhe von über 4.600 Euro an das Land Berlin abgeführt werden. Zudem wird ein Bußgeld von 1.300 Euro fällig. Die ehemalige Mieterin der Wohnung wird vom Wohnungsamt über den Ausgang des Verfahrens informiert und kann die Rückerstattung der überzahlten Miete beim Bezirksamt beantragen.

Die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und zuständige Stadträtin für Bürgerdienste, Regine Sommer-Wetter, begrüßt die Entscheidung des Gerichts: »Das

Urteil ist ein wichtiger Erfolg für den Schutz der Mieter*innen in unserem Bezirk. Es macht deutlich, dass wir als Bezirksamt Mietwucher (überhöhte Mietpreise) nicht hinnehmen und die bestehenden rechtlichen Möglichkeiten konsequent ausschöpfen. Gerade in Berlin, wo viele Menschen dringend auf bezahlbaren Wohnraum angewiesen sind, ist das ein wichtiges Signal.«

Betroffene Mieter finden nähere Informationen und die Möglichkeiten, Mietwucher zu melden, unter dem KuK-Link kuk.bz/mwq.

In einem weiteren aktuellen Urteil stellte der Bundesgerichtshof

(BGH) klar, dass die Untervermietung einer Wohnung nicht der Gewinnerzielung dienen darf. Die Untervermietung solle dem Mieter ermöglichen, die Wohnung bei einer wesentlichen Änderung seiner Lebensverhältnisse halten zu können. Dabei dürfe die Untermiete die Aufwendungen in Bezug auf die Wohnung decken (Az. VIII ZR 228/23).

Im konkreten Fall hatte ein Mieter aus Berlin seine Wohnung für mehr als das Doppelte des von ihm gezahlten Mietpreises untervermietet. Der BGH wies seine Revision gegen die Räumungsklage seiner Vermieterin nun zurück. dh

Am Tresen gehört

Eine präzise Aussprache erleichtert gemeinhin die Verständlichkeit, und beugt damit peinlichen Missverständnissen vor. Alkohol ist bei den meisten Menschen allerdings nicht das Mittel der Wahl, um die sprachliche Präzision zu optimieren. Und so kam es letztlich zu folgendem Vorfall in einem der einschlägigen Glasbiergeschäfte im Kiez, als sich soeben ein Stammgast nach längerem Aufenthalt verabschiedet hatte: »Hat der wirklich gerade »fiesen hässlichen Tank« gesagt?«, wunderte sich eine andere Stammgästin, nachdem sich die Tür hinter dem Nuschler geschlossen hatte. »Ich hoffe, das sollte »vielen herzlichen Dank« heißen«, entgegnete der Wirt grinsend.

Impressum

KIEZ UND KNEIPE erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 2500 Exemplaren

Herausgegeben von:
Carpathia Verlag GmbH
Mittenwalder Str. 17
10961 Berlin
Tel. 030 - 69 56 58 23

Chefredaktion (verantwortlich für den Textteil):
Robert S. Plaul (rsp)

Chef vom Dienst:
Cordelia Somhammer (cs)

Redaktionelle Mitarbeit:
Dominik Bardow (db),
Jutta Baumgärtner (ju),
Marie Hoepfner (mh),
Daniela Hoffmann (dh),
Sandra Lina Jakob (slj),
Hannah Sophie Lupper (hsl),
Brigitte Miesen (bm)

Kontakt zur Redaktion:
info@kiezundkneipe.de
www.kiezundkneipe.de

Anzeigen:
anzeigen@kiezundkneipe.de

Druck:
MOTIV OFFSET NSK
GmbH
Grenzgrabenstraße 4
13053 Berlin
www.motivoffset.de

Der Kommunist, der für die Nazis schrieb

Die widersprüchliche Biografie des Ernst Torgler / von *Hannah-Sophie Lupper*

Ernst Torgler war ein einflussreicher Kommunist, ein Opfer der nationalsozialistischen Verfolgungspolitik und später NS-Propagandaschreiber. Als einer der wenigen ehemaligen prominenten Kommunisten überlebte er den Krieg in Deutschland. Seine Karriere steckt voller Brüche und Widersprüche.

1893 in Kreuzberg als Sohn eines Arbeiters geboren, engagierte sich Torgler früh politisch. Zunächst Mitglied der SPD, wechselte er 1920 zur KPD. Bereits vier Jahre später zog er in den Reichstag ein und wurde mit nur 36 Jahren Fraktionsvorsitzender – einer der bekanntesten Kommunisten seiner Zeit.

Trotz seiner KPD-Karriere zeigte Torgler wenig ideologische Strenge. 1932 traf er sich mit Wilhelm Abegg, dem preußischen Innenstaatssekretär, um über die Eingriffe der Reichsregierung in preußische Angelegenheiten zu beraten. Das geheime Treffen zwischen Kommunisten und hohen Beamten des Innenministeriums wurde Monate später bekannt – ein Skandal für beide Seiten.

Die Linke empörte sich, weil die SPD-geführte Polizei 1929 im Blutmai auf kommunistische Arbeiter geschossen hatte. Seitdem sahen viele



Ernst Torgler im Jahr 1933. Foto: PD

in der SPD den Hauptfeind der KPD. Die Rechte sah darin den Beweis, dass die preußische Regierung mit Kommunisten paktierte. Reichskanzler von Papen nutzte den Vorfall als Vorwand für den sogenannten Preußenschlag, der die preußische Regierung entmachtete.

Nach dem Reichstagsbrand 1933 geriet Torgler erneut ins Visier. Diesmal war Hitler Reichskanzler, und die Nazis verdächtigten Torgler, den Brand gelegt zu haben. Am 28. Februar 1933 stellte er

sich freiwillig der Polizei – gegen den Willen der KPD-Führung. Torgler versuchte damit, seine Unschuld zu demonstrieren. Kein KPD-naher Anwalt wollte ihn daraufhin verteidigen, also nahm er die Hilfe eines Nationalsozialisten an: Alfons Sack, der einst Joseph Goebbels vertreten hatte. Gemeinsam standen der Kommunist und sein Nazi-Anwalt im Mittelpunkt eines der spektakulärsten Prozesse des 20. Jahrhunderts.

Neben Torgler und dem Niederländer Marinus van der Lubbe wurden mehrere bulgarische Kommunisten angeklagt, darunter Georgi Dimitroff, der spätere Ministerpräsident Bulgariens. Im Prozess wurden nur Belastungszeugen zugelassen. Doch die Macht der Nazis war noch nicht gefestigt. Dem brillanten Rhetoriker Dimitroff, der sich selbst verteidigte, gelang es immer wieder, Hermann Göring als den eigentlich Verdächtigen darzustellen.

Für die Nazis wurde der Reichstagsbrandprozess zum Desaster: Torgler und die Bulgaren wurden freigesprochen, da ihnen keine Beteiligung

am Brand nachgewiesen werden konnte. Verurteilt wurde allein der psychisch auffällige van der Lubbe. Bis heute bestehen Zweifel an seiner Schuld.

Trotz des Freispruchs blieb Torgler bis 1935 in »Schutzhaft«. Die KPD schloss ihn während dieser Zeit aus, weil er sich den Nazis ausgeliefert hatte. Warum und wie er sich mit dem Regime arrangierte, bleibt unklar. Sicher ist, dass er nach seiner Haft ein Manuskript für das Reichspropagandaministerium schrieb und später für NS-Radiosender arbeitete. Er war 1939/40 vermutlich in dem von Goebbels bezahlten deutschen Geheimensender »Humanité« gegen Frankreich beschäftigt. Nach dem Attentat auf Hitler 1944 blieb er unbehelligt – nach eigener Aussage dank einer Intervention von Goebbels.

Nach dem Krieg versuchte Torgler vergeblich, wieder in die KPD aufgenommen zu werden.

Doch seine ehemalige Partei reagierte nicht auf seine Amnestieersuchen. Als die Wiederaufnahme scheiterte, trat er der SPD bei, arbeitete für die Gewerkschaft ÖTV und starb 1963 zurückgezogen in Hannover.

Finales Organisationskonzept fehlt noch

Feldbetten und Schlafsäcke sind aber schon mal vorhanden

Fortsetzung von Seite 1

Inzwischen habe aber auch die Landesebene anerkannt, »dass der bezirkliche Katastrophenschutz, aber auch die Krisenvorsorge bei Großschadens- und Schadensereignissen unterschiedlichster Art und die Resilienz der öffentlichen Infrastruktur allgemein gestärkt werden müssen.«

Während der Bezirk

immerhin über 250 Feldbetten und Schlafsäcke verfüge, um Not-übernachtungsplätze in bezirklichen Einrichtungen zur Verfügung stellen zu können, hapere es aber etwa bei den sogenannten Katastrophenschutz-Leuchttürmen und Informationspunkten, die als Anlaufstellen für die Bevölkerung dienen sollen. Bei diesem Landesprojekt fehle es noch am finalen Organi-

sationskonzept.

Auch verfügt das Bezirksamt nicht über eine Liste pflegebedürftiger Personen, die nicht stationär gepflegt werden, im Krisenfall aber evakuiert werden müssten. Hier fehle schlicht die gesetzliche Ermächtigung für entsprechende Register. Stattdessen greife das Bezirksamt auf bestehende Kooperations- und Kommunikationsstrukturen mit ambulanten

Pflegediensten, stationären Pflegeeinrichtungen sowie den regional zuständigen DRK-Kreisverbänden zurück. Darüber hinaus sei das Amt für Soziales abrufberechtigt in der Datenbank des Vereins Notfallregister e.V., der Daten zur bedarfsgerechten Unterstützung von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen auf freiwilliger Basis erfasst.

rsp

40 Jahre DPSG-Pfadfinder*innen St. Bonifatius

Lebendige Kinder- und Jugendarbeit im Kiez

Fast eine Liebeserklärung zum Valentinstag – vor genau 40 Jahren, am 14.2.1986, kam es zur Gründung von St. Bonifatius, der örtlichen DPSG-Pfadfinder*innen-Gruppe in Berlin Kreuzberg. Sie gehören dem größten deutschen, katholischen Scout-Verband mit 95.000 Mitgliedern an. Ein Stamm mit Wurzeln, deren gepflanzter Baum, ein Kugelohorn, im Innenhof des Areals in der Yorkstraße, stetig wächst. Ihr erster Vorstand: Allan

Anfänge und Gründung (1986–1995): Der Stamm St. Bonifatius wurde 1986 von engagierten Kirchenmitgliedern mit dem Ziel ins Leben gerufen, für Kinder und Jugendliche eine erlebnispädagogische Arbeit aufzubauen, die Abenteuer, Gemeinschaft und Aktivitäten miteinander verbindet. Seit der Gründung treffen sie sich zu Gruppenstunden, Fahrten und Aktionen – begleitet von ehrenamtlich tätigen Erwachsenen. Die Entwicklung

Wachstum und Gemeinschaft (1996–2005): In den späten 1990er Jahren wuchs die Gruppe weiter. 1996 stand der 10. Gründungstag mit einer Jubiläumsmesse und großen Feier an, zu der viele Berliner Pfadfinder*innen kamen. Die Bedeutung in der lokalen Kinder- und Jugendarbeit nahm zu, ebenso die Vielfalt der Aktivitäten: Es gab gemeinsame Wochenenden und Fahrten. Auch wurden Gemeinschaftsstrukturen gefestigt: Klausuren, Faschingstreffen und Engagement bei Gemeindefesten.

Jubiläum und Vernetzung (2006–2011): Höhepunkt in 2006 war das 20jährige Bestehen. Zum Jubiläum gab es ein großes Fest mit Events und vielen Workshops – ein Ereignis, das den Zusammenhalt zwischen Aktiven, Ehemaligen und Gemeinde besonders stärkte. Auch wurde an überregionalen Aktionen teilgenommen, so am World Scout Jamboree 2007 in England, einem der größten internationalen Pfadfinder*innen-Treffen.

Weitere Entwicklung (2012–2019): Nach dem 25. Jubiläum 2011 setzten die »Bonis« ihre Arbeit mit viel Energie fort. Zwischen 2012 und 2019 standen Sommerlager, Aktivitäten in un-

ter Aktualität verloren. Regelmäßige Gruppenstunden für die verschiedenen Altersstufen gehörten ebenso wie Fahrten, Sommerlager, Aktionen in der Gemeinde und Erlebnispädagogik in der Natur zum Programm. Ehrenamtliche begleiteten Kinder und Jugendliche, bilden neue Leiter*innen aus und sorgen dafür, dass das pfadfinderische Engagement lebendig bleibt. Seit der Gründung hat sich der DPSG-Stamm St. Bonifatius zur etablierten Gruppe in Berlin entwickelt.

Mit Kontinuität und Engagement haben Generationen gemeinsam gelernt, Abenteuer erlebt und Verantwortung übernommen – in der Gemeinde, in der Stadt und darüber hinaus. Diese lokale Kinder- und Jugendarbeit ist ein Beispiel dafür, wie Engagement, Tradition und Gemeinschaftskultur nachhaltig wirken. Herzlichen Glückwunsch an die Pfadfinder*innen St. Bonifatius zum 40-jährigen Jubiläum. Mehr Wissen für Interessierte ist zu finden unter www.boni-berlin.de. **bm**



terschiedlichen Gruppen und Gemeindeveranstaltungen im Vordergrund. Gemeinschaftsorientierte Kinder- und Jugendarbeit sowie kreative Aktionen und pädagogische Projekte wurden umgesetzt.

Der Stamm St. Bonifatius ist bis heute ein lebendiger Teil der von Lord Robert Baden-Powell ins Leben gerufenen Weltpfadfinder*innenbewegung – und ihr Leitspruch »Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt« hat nichts von sei-



Gründungsfeier im Jahr 1986. Foto: privat

Boyles, Susanne Nowakowski und Kaplan Lutz Nehk. Wir machen einen kurzen Abstecher in die vergangenen vier Jahrzehnte.

schritt kontinuierlich und organisiert voran. Ihre Aktivitäten waren geprägt von Elementen wie z.B. Abenteuer- und Geländespielen.

INZWISCHEN IN INGELHEIM

Vom Backpulver zum Pharmariesen

Ingelheim ist der Sitz von Deutschlands größtem Pharmaunternehmen / von Robert S. Plaul

Friedrichshain-Kreuzbergs Partnerstadt Ingelheim mag sich selbst mit dem Prädikat »Die Rotweinstadt« schmücken – weniger weinaffine Menschen zumindest haben eine ganz andere Assoziation. Denn Ingelheim ist auch der Hauptsitz des Pharmaunternehmens Boehringer Ingelheim.

Die 1885 von Albert Boehringer gegründete Firma begann zunächst als Chemiefabrik und stellte vorwiegend Milchsäure für Backpulver her. Damals hatte Boehringer 28 Mit-



Im Vordergrund Boehringer, dahinter irgendwo Ingelheim.

Foto: Boehringer Ingelheim (CC BY-SA 4.0)

arbeiter. Heute, gut 140 Jahre später, produziert das Unternehmen Medikamente für Menschen und Tiere und beschäftigt über 50.000 Mit-

arbeitende, wovon allerdings »nur« etwa 10.000 am rheinhessischen Stammsitz arbeiten.

Dort liegt das Firmengelände mit Forschungs-

und Produktionsabteilung gewissermaßen im Herzen der Stadt, weswegen man auch quasi immer an Boehringer vorbei- oder um Boehringer herumfahren muss, wenn man irgendwohin will. Und natürlich kennt hier jeder irgendjemanden, der bei Boehringer arbeitet, oft gefühlt in dritter Generation.

Boehringer Ingelheim selbst ist ein Familienunternehmen, und man darf annehmen, dass sich die Inhaberkategorie Boehringer/von Baumbach angesichts eines

Jahresumsatzes von 25,6 Milliarden Euro (2024) finanziell nicht beklagen kann.

Auch die Stadt Ingelheim am Rhein darf sich seit Jahren nicht unerheblicher Gewerbesteuerzahlungen erfreuen und gehört dadurch zu den reichsten Gemeinden Deutschlands. Das schlägt sich zwar nicht in goldenen Pflastersteinen oder dergleichen nieder, aber viele der städtischen Kulturveranstaltungen dürften ohne die Steuereinnahmen durch den Pharmakonzern kaum in der Form möglich sein.

Termine

Termine für den März bitte per E-Mail mit Veranstaltungsort, Datum, Uhrzeit des Veranstaltungsbegins und Titel der Veranstaltung bis zum 25.02.2026 an termine@kiezundkneipe.de senden.

a compás Studio

06.02. 15:00 »la Luz Dorada« – 33. Gala de Navidad

www.acompas.de

Anno '64

täglich 17:00-18:00 Happy hour

Mo ab 21:00 Happy Monday (alle Getränke 20% billiger)

Fr + Sa 22:00 DJ Nights

1. + 3. Sa Birthday Events For Friends with special guests

www.anno64.de

Arcanoa

Mo 20:00 Open Stage: SingerSongwriter / Poets

Mi 20:00 Mittelalter-Irish-Folk-Spielleute-Session

Do 20:00 Lobitos – AfroLatinFolkJazz-EthnoBluesSession

06.02. 20:00 Arcana – A Night of Flow

07.02. 20:00 The Buzzterds – Rock

08.02. 15:00 Handwerker-Mittelalter-Markt

13.02. 20:00 Bluejagow – Blues

14.02. 20:00 IWMF – experim. SynthFusion

20.02. 20:00 Patch Of Green – Altern. IndieRock

21.02. 20:00 Mad Clams of Mahashi Province + Kiez Manifesto + Loom

27.02. 20:00 DEANisHOME – ArtRock

28.02. 20:00 The Funky Lamb Organ Connection – funky jazzy Groove

www.arcanoa.de

BKA-Theater

Mo 20:00 Chaos Royal: Improvisationstheater

Di 20:00 Unerhörte Musik

04.-07.02. 20:00 Bob Schneider präsentiert: Juttas Futschi Freizeit

08.02. 19:00 Bob Schneider präsentiert: Juttas Futschi Freizeit

11.-14.02. 20:00 Kaiser & Plain: KOMM BECK

14.02. 23:59 Rachel Intervention: Die Eiersalat-Show

15.02. 19:00 Kaiser & Plain: KOMM BECK

18.02. 20:00 Jacky-Oh Weinhaus & Miss Ivanka T.: Süß & Leiwand

19.02. 20:00 Christine Prayon & Felicia Binger: Testzentrum

20.02. 20:00 Friedemann Weise: Das bisschen Content

21.02. 20:00 Heinz-Peter Lengkeit & Peter Engelhardt: Hau! – Spuren im Sand

22.02. 19:00 Der Berliner Satire Slam

25.02. 20:00 Konzert: Sophie Chassée

26.02. 20:00 Alice Köfer: Alles zu meiner Zeit

27.02. 20:00 Sigrid Grajek: Berlin, die 1920er Jahre – eine Stadt im Taumel

28.02. 19:00 Maxi Schafroth: Faszination Bayern

01.03. 19:00 THE CAST: VIVA! 400 Jahre Oper in 90 Minuten

04.03. 20:00 Wladimir Kaminer: Kaminers Märchenstunde

05.03. 20:00 Patrizia Moresco: OVER-KILL

06.03. 20:00 Sebastian 23: Zusammenhaltestelle

07.03. 20:00 INTERVENTION BERLIN: Rachel Intervention & Friends

www.bka-theater.de

Buchhandlung Moritzplatz

14.02. 18:00 Emmi Salonen: »The Creative Wellbeing Handbook« (Anmeldung erforderlich)

www.buchhandlung-moritzplatz.de

Buddhistisches Tor

Mo + Mi 13:00 Mittagsmeditation

Mo-Fr 08:00 Morgenmeditation

Di 15:30 Mithelfen im Buddhistischen Tor

Mi 19:00 Meditation und Buddhismus

Fr 13:00 Lunchtime Class

Sa 11:00 Meditation & Buddhism Class in English

08.02. 10:30 Sangha Arbeitstag Rote Burg

15.02. 10:30 Parinirvana Tag Feier

19.-23.02. Besuch von Maitreyabandhu

27.02.-06.03. Intensive Meditation Retreat with Satyaraja

www.buddhistisches-tor-berlin.de

Bürgerbüro »Die Linke«

10.02. Informationsfahrt in den Deutschen Bundestag

www.pascal-meiser.de

English Theatre Berlin

12.-14.02. 20:00 Darragh McLoughlin: Stickman / The Fulfillment

www.etberlin.de

fsk Kino

08.02. 17:30 Ungeduld des Herzens, anschließend Filmgespräch mit Ladina von Frisching

09.02. 18:00 Preview: Souleymans Geschichte

25.02. 18:00 filmPOLSKA reloaded – Flowers Of Ukraine

fsk-kino.de

Galerie Halit Art

07.02. 17:00 Finissage: »Düş kaparı« – »Traumfänger« (Anke Hartwig, Emine Schröder, Hulusi Halit)

07.02. 19:30 Königskinder - Liedermacherkonzert mit Mörrer

12.02. 19:30 StimmFarben: Ute Apitz, Christian Gottschalk, Duo Leurop, Brigitte Schüring

13.02. 18:00 Vernissage: »Querschnitt« – Brigitte Schüring

18.02. 19:00 Lesung: »Kunstlicht« mit Uwe Springfeld, Till Felix Biermann & Sabine-S. Rahe

20.02. 19:00 Lebenswege – Ein Abend mit Hulusi Halit. Moderation: Sandra Reinhart

28.02. 18:00 Finissage: »Querschnitt« –

Brigitte Schüring

28.02. 20:00 Konzert mit Massimo

www.halit-art.com

Gemeindehaus Nostitzstraße 6-7

Mo 14:30 Seniorentanz (mit Anmeldung)

24.02. 15:00 Nähstube im Kiez: Ich nähe mir was! (mit Anmeldung und Anleitung)

28.02. 15:00 Kleidertausch Kreuzberg: Baby-, Kinder- und Schwangerenbekleidung

28.02. 18:00 Kleidertausch Kreuzberg: Erwachsenenkleidertausch

www.kgkt.de

Heilig-Kreuz-Kirche

Di 15:00 Kiezgarten – Familiengarten: Nachbarn treffen Nachbarn

Di 17:00 Kiezgarten: Dialog

Mi 12:00 Wärmestube (für Menschen, die mit wenig Geld leben müssen)

08.02. 18:00 Evensong mit dem Vokalensemble Byrdland

09.02. 10:00 Themencafé: Hans Dieter Hüsch, 100. Geburtstag. Ein Mann mit Glauben und Humor.

15.02. 18:00 Abendkirche 3 – Dinner Church – Gottesdienst am gedeckten Tisch mit Taufen

19.02. 18:30 Fastengruppe: »7 Wochen ohne«: Mit Gefühl! 7 Wochen ohne Härte! Thema: Sehnsucht.

20.02. 21:00 Nachtklänge – Unter freiem Himmel: kammermusikalische Weltmusik mit C. Herrmann und M. Frey

22.02. 18:00 Abendkirche 4 – Politischer Gottesdienst mit der Initiative Mimi-kama

22.02. 19:00 Vortrag & Workshop mit André Wolf von Mimikama: Was tun gegen Fake News und digitale Manipulation?

26.02. 18:30 Fastengruppe: »7 Wochen ohne«: Mit Gefühl! 7 Wochen ohne Härte! Thema: Weite.

01.03. 18:00 Abendkirche 1 – Gottesdienst mit allen Sinnen

05.03. 18:30 Fastengruppe: »7 Wochen ohne«: Mit Gefühl! 7 Wochen ohne Härte! Thema: Verletzlichkeit.

www.kgkt.de

Kiez-Laden

Di 14:00 Jour Fixe! Offener Treff für alle

Mi 14:00 TaschenKreation mit Birgit Freyer (Anmeldung erforderlich)

www.mog61.de

Kiezraum auf dem Dragonerareal

So (im Wechsel) 16:00-20:00 sonntagscafé / TEELILA, tee/literatur-laube

19.-21.02., 26.-28.02. 19:30 MöckiEnsemble: »Figaros Hochzeit«

25.02. 19:00 Selbstverwaltung von unten: Das Nürnberger KOMM – ein Modell für den Kiezraum?

kiezraum.org

Kurt Mühlhaupt Museum

So 14:00-17:00 Offener Druckworkshop bis 22.02. Ausstellung: Mein schönster Tag – Bilder zur Wiedervereinigung

15.02. 11:00 Familienkonzert & Workshop mit Mohammad Reza Mortazavi
 17.02. 19:00 Oliver Steller: »Balladen – Das Gedicht Plus«
www.muehlenhaupt.de

Leseglück

08.02. 15:00 Premierenlesung Matinée:
 Angie Volk – »Brüchiges Plastik«
www.leseglueck-berlin.de

Mehringhof-Theater

11.02. 20:00 Lensi Schmidt & Ole Nymoen – Das gute Leben (Live-Podcast)
 12.02. 20:00 Hinnerk Köhn – Schwindel
 13.02. 20:00 Kawus Kalantar & Ivan Thiem & Gäste – Eine Frage noch!
 14.02. 20:00 Riedel & Meister – Gute Momente
 17.02. 19:00 Marc-Uwe Kling – Schreiben & Schreddern
 20.02. 20:00 Kristina Bogansky – PLAY HARD
 21.02. 20:00 Plewka & Schmedtje – Between the lights
 24.-28.02. 20:00 Horst Evers – So gesehen natürlich lustig
 01.03. 18:00 Dota Kehr & Uta Köbner – Doppelkonzert
 02.03. 19:00 FUN FACTS mit Marc-Uwe Kling & Neues vom Känguru
 03.03. 19:00 FUN FACTS mit Sarah Bosetti & Make Democracy great again
 04.03. 20:00 Jakob Schwerdtfeger – Meisterwerk
 05.03. 20:00 Jean Philippe Kindler – Studio Kindler Late Night
 06.+07.03. 20:00 Ahne liest, singt und trinkt – Ist das noch Jazz? (Premiere)
www.mehringhoftheater.de

Möckernkiez

Mo 09:00 Hatha/Vinyasa Yoga
 Di 08:30 Qi Gong für alle
 Di, Do, Fr 10:00 Feldenkrais
 Fr 08:00 Yoga sanft
 Fr 11:45 Qi Gong im Sitzen
 Sa 09:00 Qi Gong
 Sa 10:15 Yoga am Wochenende
 07.02. 18:00 Lesung und Gespräch: »Die anderen Bonhoeffer«
 13.02. 18:30 Film mit Diskussion: Faire Schokolade – was ist das eigentlich?
 14.02. 18:00 Film im Forum: Udo Lindenberg unplugged
 15.02. 19:00 Volkmar Staub Kabarett: Lachen heißt Zähne zeigen
 22.02. 18:00 Film im Forum: »Along the river« von Gerburg Rohde-Dahl
 24.02. 19:00 Quartier der Zukunft
www.moeckernkiez-ev.de

Movimento

06.-08.02. Berlin Independent Film Festival 2026
 08.02. 11:00 Spatenkino am Wochenende: Wintermärchen
 10.02. 19:30 Coexistence, My Ass! – Cinema & Discussion
 12.-17.02. Cinema of Disobedience
 18.-20.02. ALEPH Festival
 19.02. 19:00 Stolen Dreams Redemption – with cast and crew
 25.02. 19:00 Blind Date Cinema: Wuthe-

ring Heights
 05.03. 19:30 Outsider. Freud in attendance of the director
 06.03. 19:00 Blind Date Cinema: Father Mother Sister Brother
www.movimento.de

Pandora Art Gallery

12.02. 18:00 PVC #12: Bimonthly Modular, A/V, Live Electronic Music Selection
 14.02. 18:00 Vernissage: Das Blaue meines Bruders
 19.02. 18:00 Performance Night: Butoh
 26.02. 18:00 Vernissage: Bryn McConnell
www.pandora-berlin.com

Passionskirche

18.02. 19:00 KINO-PASSION: Film und Nachgespräch: Cleo (Regie: Erik Schmitt 2019)
 03.03. 19:00 Taizé-Andacht: Singen – Schweigen – Beten
www.kgkt.de

Regenbogenfabrik

Mo 17:00-22:00 Pillow Talks
 Di 15:00-22:00 JUNA
 Mi 15:00-22:00 Mittwochscafé
 Do 15:00-22:00 Café Klatsche
 Fr 15:00-22:00 No Border Assembly (Café & Küche für Alle)
 06.02. 19:00 Astronauten – Album-Release-Konzert
 07.02. 20:00 UNGESTALTEN / Politik & Poesie – Kabarett von Sunna Huygen
 12.02. 16:00 Schreibspace
 12.02. 18:00 Keine*r geht allein zum Amt (Anmeldung erforderlich)
 12.02. 19:00 Die GEN Z Proteste in Kenia
 14.02. 19:00 Euphoric Elephants, Patokai & The V's
www.regenbogenfabrik.de

Sputnik

18.02. 20:30 Open Screening
www.sputnik-kino.com

Stadtteilzentrum F1

08.02. 11:30 Krimimatinee mit Isabel Rohner
www.f1-mehringplatz.de

Tanzfabrik Berlin

täglich Mo-Fr vielfältige offene Tanzklassen für alle Level
 Di 17:00-18:30 Contemporary für Jugendliche ab 12
 07. + 08.02. 19:00 Bits & Pieces: Showing der Studierenden des Dance-Intensive Programms 2025-26
 08.02., 22.02. 17:00-20:00 Queer Contact Improvisation Class & Jam
 14.02., 28.02. 17:00-20:00 Contact Improvisation & Silent Jam
 27.02. 17:00-20:00 BIPOC Movement Jam
www.tanzfabrik-berlin.de

Theater Aufbau Kreuzberg

Di 18:00 MAGOA Schauspielworkshop für Kinder mit türkischer Muttersprache

Mi 16:45 KATHAK – Tanz mit Ghazal Ramzani (Kinder)
 Mi 18:00 KATHAK – Tanz mit Ghazal Ramzani (Erwachsene)
 So 12:00, 17:00 MAGOA Schauspielworkshop für Kinder mit türkischer Muttersprache
 08.02. 18:00 Rigoletti (Westfrau) erliest sich die DDR
www.tak-berlin.de

Theater Thikwa

26.-28.02., 04.+05.03. 20:00 Und Tschüss!
 27.02. 18:00 Workshop: Und Tschüss!
 01.03. 14:00 Workshop: Und Tschüss!
 01.03. 16:00 Und Tschüss!
www.thikwa.de

unterRock

14.02. 21:00 Don't stop me now! – Karaoke
 28.02. 19:00 Dart-Turnier
www.unterrock-berlin.de

Yorckschlösschen

06.02. 20:00 The FAT SIX!
 07.02. 20:00 Renato Pantera Band
 11.02. 20:00 Woman in Blues
 12.02. 20:00 Kat Baloun & The Alleycats
 13.02. 20:00 Sunset de Luxe Band
 14.02. 20:00 The Shallahas
 18.02. 20:00 The BIG FIVE
 19.02. 20:00 Stringband Lowdown
 20.02. 20:00 Lenard Streicher Band
 21.02. 20:00 Leo Pogodda Band
 25.02. 20:00 Lars Voges' Juke Joint
 26.02. 20:00 LaVida
 27.02. 20:00 The Time Rag Department
 28.02. 20:00 Monsieur Pompadour
 04.03. 20:00 K.C. Miller Trio
 05.03. 20:00 Berlin Blues Jam Session mit Jan Hirte
 06.03. 20:00 Stand-Arts
 07.03. 20:00 Emily Intsiful Band
www.yorckschloessen.de

Zum goldenen Handwerk

06.02. 20:00 Steve Size featuring Martin Rader »Road Songs Rock&Roll«
 13.02. 20:00 Julian Stölze Swingtett »Jazz Swing«
 20.02. 20:00 Groovy Cellar
 27.02. 20:00 Jolie Blondes »Country Rock Blues«
 06.03. 20:00 Electric Ghost
www.zumgoldenenhandwerk.com

**Die nächste
 Ausgabe der
 KIEZ UND KNEIPE
 erscheint am
 6. März 2026.**

UNSERE GEGENWART

Wann wird es mal wieder richtig Winter?

Marcel Marotzke hatte früher mehr Lametta

Ganz sicher war früher mehr Lametta, schon wegen des damals noch ... sagen wir ... unverkrampfteren Verhältnisses zum Umweltschutz. Aber gab es früher im Winter auch mehr Schnee? Die über die Jahre vor sich hingereiften Kindheitserinnerungen sagen: Ja. Gefühlt den ganzen Winter über konnte man rodeln gehen, auf zuverlässig zugefrorenen Wasserflächen Schlittschuh laufen, Schneemänner bauen und Schneeballschlachten verlieren. Den ganzen Winter? Na ja, fast zumindest.

Auf jeden Fall aber war der Schnee dort, wo man ihn haben wollte, auf Wiesen und in Parks nämlich. Bürgersteige und Straßen waren geräumt, und Glatteis gab es bis auf ganz seltene Ausnahmen eigentlich

nur auf den zuverlässig zugefrorenen Wasserflächen – was möglicherweise auch mit dem unverkrampfteren Verhältnis zum Umweltschutz und dem beherzten Einsatz von Streusalz zusammenhing.

Heute kann man froh sein, wenn überhaupt mit irgend etwas gestreut wird. Leider hat sich in nicht so alpennahen Gegenden wie Berlin noch nicht herumgesprochen, dass man vor dem Ausbringen von Streugut den Schnee entfernen sollte. Oder dass man überhaupt den Schnee entfernen kann.

Besonders verbreitet ist diese Unwissenheit tragischerweise bei Un-

ternehmen, die professionellen Winterdienst anbieten, vor allem solchen, die das Land Berlin mit der Verkehrssicherung rund um die



Rodeln im Park ging in meiner Kindheit von Anfang Dezember bis Ende Februar!

Foto: db

eigenen Liegenschaften betraut hat.

Aber vielleicht ist die Forderung nach sauber geräumten Wegen und Straßen spießbürgerliches Denken. Womöglich sollte man mehr an die Eigenverantwortlichkeit der Nutzer appel-

lieren? Kann man nicht auch vorsichtig laufen oder fahren?

Ein Blick vor die Tür verrät: Nein, kann man offenbar nicht. Denn auch wenn mich meine Kindheitserinnerungen trügen mögen, scheint es mir doch oft so, als sei ich der einzige weit und breit, der sich noch an den Umgang mit Schnee und Minusgraden erinnert.

Ja, man muss es wirklich in aller Deutlichkeit sagen: Berliner sind einfach zu blöd für Winter. Entweder sie brechen sich auf dem Bürgersteig die Beine oder sie holen sich eine mehrere Wochen anhaltende Erkältung, nur weil die Temperatur ein

paar Grad unter Null gerutscht ist.

Deswegen wäre ich sehr dafür, das Experiment »Winter in Berlin« einfach zu beenden. Wirklich niemand braucht diese eklige, graue Masse aus Schnee, Straßendeck und Streusand, die überall herumliegt und die Hundehaufen des Herbstes versteckt. Niemand braucht Glatteis an der Bushaltestelle und zugefrorene Straßenbahnüberleitungen.

Denn ganz ehrlich: Wenn ich Schnee will, kann ich auch in Brandenburg in den Wald gehen. Und das werde ich auch ganz sicher in der nächsten Saison wieder machen. Jetzt aber muss ich erstmal mein Bein hochlegen, das ich mir letzte Woche verstaucht habe, weil vor dem Nachbarhaus nicht vernünftig geräumt war.

KIEZ UND KINDERKACKE

Höher, schneller, breiter

Dominik Bardow sieht die Zukunft des Görlitzer Parks klar im Wintersport

In der letzten Kolumne berichtete ich von unserem Plan, in einem All-inclusive-Resort zu urlauben, und wer hätte ahnen können, dass das eine schlechte Idee war, bis auf: so ziemlich jeder außer mir. Nach elf Tagen zwischen krebserotierten Russen und trunkenen Briten, die überladene Buffets stürmten, überdrehten Animatoren und abschiebehaftartiger Kinderbetreuung freuten wir uns alle auf Berlin.

Vor allem unser Kind, das nicht nur seine Kita-Freunde vermisste, sondern vor allem eines: Schnee. An der Umstellung von plus 26 Grad dort auf minus 15 Grad hier hatte es als Einziger null zu knabbern.

Schon am nächsten Tag rauschte es mit einer Kita-Freundin auf dem Schlitten die Pisten im

Görli hinab. Und ich dachte: Gibt es einen schöneren Ort im Winter? Alles andere ist doch Geläster von gestern.

Der Görlitzer Park hat keinen guten Ruf. Hier und da womöglich zu Recht, aber an verschneiten Tagen, wenn Kinder und Erwachsene Schneedealer bauen und rennrodeln, teils auf Plastikteilen aus der Absperrung des neuen Zaunbaus entnommen, wird es mir warm ums Herz. Und ich frage mich: Kann man den Görli nicht ganz anders aufwerten, als Wintersport-Destination?

Ich weiß, es klingt zunächst absurd, aber im Görli lässt sich zu jeder Jahreszeit Schnee aufreiben, und Touristen gehen da gerne auf die Piste, warum sich also

nicht für die Olympischen Spiele bewerben? Auf Sommerspiele 2036 hier mit Nazi-Nostalgie



Das olympische Görli-Maskottchen, »der Schneedealer«. Foto: db

hat keiner Lust, das zeigt jede Umfrage in Berlin. Warum also nicht für den Winter bewerben? Muss es denn immer Garmisch oder Lillehammer sein?

Klar, coole Namen wie

Erika Heß oder Horst Dohm verbindet man in Berlin eher mit Eissporthalle, aber der Görli böte gute Erreichbarkeit, beste Verpflegung und kurze Wege von Disziplin zu Disziplin. Frisbee-Spieler könnten auf Curling umsteigen, Jogger auf Langlauf, Skateboarder auf Snowboard. Und warum mit den Kindern zu Ponyreiten und Laufradübungen, wenn Skeleton und Bobsport locken?

Jeder würde drauf abfahren, Slalom um dösende Druffis kurven, der Görli bringt das G in Super-G. Wenn es doch Schlägereien gibt: Einfach Schlittschuhe anziehen, dann ist es Eishockey und kultig. Auch Eisschnelllauf wäre hier möglich, dank vereister Gehwege und regelmäßiger Polizeiraz-

zien. Wenn die Beamten Skier trügen, könnten sie es Biathlon nennen, wenn sie dabei schießen sollten. Es gäbe sicher Feel-Good-Stories, Team Jamaika 2 siegt im Vierer-Bob, so wie in »Cool Runnings«.

Oder ein britischer Bril-hipster fliegt herum wie »Eddie the Eagle«. Motto: Da high sein ist alles.

Denn, und das ist der wahre Kern meiner Idee, es fehlen im Winter Freizeit- und Sport-Angebote. Nicht nur bei Schnee bietet der Görli beides, niedrigschwellig und lokal, er ist mehr als nur illegal. Der arme regierende Bürgermeister muss tatsächlich Tennis spielen, weil es sonst nichts zu tun gibt. Vielleicht sollte er den Görli für die Bewerbung besichtigen. Absurder als Zaunbau ist es auch nicht.

Retrospektivische Einblicke in die Kneipenkultur

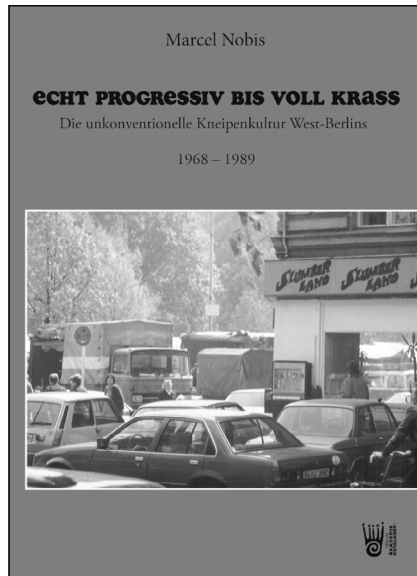
Brigitte Miesen liest »Echt progressiv bis voll krass« von Marcel Nobis

So ist es mit Büchern – erst kennt man sie nicht, dann taucht man plötzlich in sie ein und kommt mit nachhaltigen Eindrücken wieder an die Oberfläche. Genauso war es mit Marcel Nobis' »Echt progressiv bis voll krass« – Die unkonventionelle Kneipenkultur West-Berlins 1968 – 1989.

Lange bevor ich das Buch in den Händen hielt, stand ich mit Wolfgang Rügner am Tresen des Yorckschlösschens – wir tranken Bier und sprachen über das Kneipenleben in unserem Kiez – wie es ist, wie es war und was man heute vermisst. Dann fragte er mich, ob ich das Buch von Marcel Nobis kenne. Nein war die ehrliche Antwort. Solle ich mal hineinschauen, sei gerade erschienen, empfahl er mir – Wolfgang, der Musiker, Grafiker und langjährige Aktivist in Kreuzbergs Jazz-, Blues- und Kulturszene. Schließlich fand das Buch seinen Weg zu mir. Ich begann zu lesen und fand ein lebendiges Dokument der Berliner Subkultur der 1970/80er Jahre, das mir einen Einblick in Zeit und soziales Klima einer Stadt gab,

die mit ihren Widersprüchen und Kontrasten kämpfte. In einer Ära, die von politischem Wandel und gesellschaftlicher Unruhe geprägt war, spiegelt dieses Buch die aufkommende Freiheitsbewegung wider, die West-Berlin zu einem Hotspot für kreative und rebellische Seelen machte. Die Kneipen waren damals nicht nur Orte des Trinkens, sondern vor allem auch des Widerstands gegen die Normen und des Austauschs von Ideen.

Die Beschreibungen der einzelnen Lokale sind so detailliert, dass man fast das Gefühl hat, mitten in der damaligen Zeit zu sitzen, Bier zu trinken und mit den Gästen über aktuelle Ereignisse zu diskutieren. Dabei zeigt das Buch nicht nur die Popularität bestimmter Orte, sondern auch die gesellschaftlichen Spannungen der Zeit – vom Einfluss des Kalten Krieges bis hin zu den Aufbrüchen der se-



xuellen Revolution und der Gegenkulturbewegung gemäß dem Motto »Kein Faschismus, kein Sexismus, kein Rassismus, keine Homophobie«.

Nicht nur für Insider, sondern für alle, die sich für die Geschichte Berlins interessieren, bietet dieses Buch eine wertvolle Zeitreise. Die Atmosphäre der damaligen Kneipenkultur wird klar und authentisch dargestellt – mit all ihren wilden Experimenten, schrägen Persönlichkeiten und dem ständigen Drang nach Verände-

rung. Der Sprung zwischen Freiheit und Chaos, der in dieser Stadt allgegenwärtig war, wird hier eingefangen.

Unterwegs in unserem Kiez – nun mit dem Buch unter dem Arm – traf ich im »Yorcks« auf Peter Jägers. Ein Blick auf das leuchtend orangene Buchcover – das Gespräch nahm seinen Lauf. Pit Mischke, ebenfalls bekannter Kiezbewohner, stellte seinerzeit

den Kontakt zwischen Marcel Nobis und Peter her, der in den 1970ern das Bier aus dem Zapfhahn des »Delirium« fließen ließ. Neben dem Studium war die angesagte Kneipe für Peter tageweise der Nabel der Welt – ab 16 Uhr mit dem Großeinkauf für den Abend beschäftigt bis hin zum frühen Morgen – Schichtende im »Delirium«.

Schlägt man den Bild- und Textnachweis des Buches auf, so ist es schon das Kreuzberg 61-»Who is Who«, das unterstützend bei der

Entstehung mitwirkte: Pit Mischke, Peter Jägers, Wolfgang Rügner, Jürgen Grage, Bernd Schulz, Anno Dittmer, Bernd Feuerhelm – es seien hier nur einige genannt. Nur durch intensiven Austausch der damaligen Studenten, Künstler und »Kneipentypen«, allesamt Zeitzeugen, konnten Fotos und Geschichten zusammengetragen werden, die dieses Buch so lebendig machen. Eine Zeitwanderung in »Nulpe«, »Rack Pack«, »Yorckschlösschen«, »Habakuks Gartenlaube«, »Barlaams Lokale« und viele andere Lokale – nicht nur in unserem Kiez – ist garantiert.

Zum Autor: Marcel Nobis studierte zunächst Germanistik, um das väterliche Antiquariat weiterzuführen, danach Psychologie und arbeitet als psychologischer Psychotherapeut mit Approbation. Heute lebt er mit seiner Familie in Brandenburg. Er fand es an der Zeit, ein Buch wie dieses zu schreiben. Gut so und Danke dafür.

Erschienen im Verlag Akademie der Abenteuer, 2025, 388 Seiten, ISBN 978-3-98530-150-8.

Projektidee, aber das Geld fehlt?

Die Kinder- und Jugendjury 2026 hilft

Ihr seid zwischen 10 und 21 Jahre alt, habt eine tolle Idee für ein Projekt in Friedrichshain-Kreuzberg, aber es fehlt euch an der nötigen Finanzierung? Beim Kinder- und Jugend-Beteiligungsbüro (KJBB) können bis zu 1.000,00 € beantragt werden, um Projektideen umzusetzen. Aber: Einsendeschluss für die Anträge ist bereits der 18. Februar 2026. Förderungswürdig sind u.a. Projekte gegen Diskriminierung und Rassismus, Sport- und Kreativprojekte, Projekte von Schü-

ler*innenvertretungen, Projekte für Politische Bildung, Naturschutzprojekte, Hilfs- und Unterstützungsprojekte ... Es gibt zwei separate Jursitzungen: Am 3. März tagt die Jury für Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren, am 12. März die für Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren. Die Projektkriterien: 1. Ihr seid die Macher*innen: Euer Projekt wird von euch geplant und umgesetzt. 2. Euer Projekt ist ein echtes Projekt und hat einen guten Zweck. Gefördert werden kön-

nen nur richtige Projekte, keine Anschaffungen. 3. Euer Projekt hat mit eurem Leben zu tun: etwas, das euch wirklich interessiert und betrifft. 4. Ihr arbeitet ehrenamtlich und im Team. Ein gutes Projekt braucht Zusammenarbeit.

Unterstützung bei Projektplanung, Antragstellung und allgemeinen Fragen bietet Laura Schmude vom KJBB, schmude@kjbb-friedrichshain-kreuzberg.de oder 0159 06829403. Weitere Infos: kjbb-friedrichshain-kreuzberg.de. pm/bm



Dienstleistungen

- D01 · Artemis Friseur · Fürbringerstr. 6
- D02 · Autoglas Kreuzberg · Mittenwalder Str. 4
- D03 · Berliner Lösungswege · Solmsstr. 12
- D04 · bUm · Paul-Linke-Ufer 21
- D05 · Chemische Reinigung · Bergmannstr. 93
- D06 · Hair Affair · Friesenstr. 8
- D07 · Hotel Johann · Johanniterstr. 8
- D08 · In a la Munde · Friesenstr. 10
- D09 · Sequoya · Cuvyrstr. 19
- D10 · Streetcut · Gneisenaustr. 54
- D11 · Tierarztpraxis am Urbanhafen · Baerwaldstr. 69
- D12 · Viva Wellness Lounge · Jüterbogstr. 10a
- D13 · Yorck Share · Yorckstr. 26
- D14 · Zillich Hausverwaltung · Wiener Str. 7
- D15 · Zurich Versicherung · Baerwaldstr. 50

Essen & Trinken

- E01 · A.Horn · Carl-Herz-Ufer 9
- E02 · Anno '64 · Gneisenaustr. 64
- E03 · Antonello's Cevicheria · Nostitzstr. 22
- E04 · BackHaus Liberda · Zossener Str. 47
- E05 · Barce Lona · Friedrichstr. 211
- E06 · Brauhaus Südster · Hasenheide 69
- E07 · Café Madame · Mehringplatz 10
- E08 · Café Nova · Urbanstr. 30.
- E09 · Charlie's Biergarten · Gneisenaustr. 80
- E10 · Destille · Mehringdamm 67
- E11 · Die Horn · Hornstr. 4
- E12 · El Chileno · Bergmannstr. 102
- E13 · Galander · Großbeerenstr. 54
- E14 · Gasthaus Valentin · Hasenheide 49
- E15 · Glaserei Bar & Grill · Mehringdamm 49
- E16 · Heidelberger Krug · Arndtstr. 15
- E17 · Henkelstuben · Blücherstr. 19
- E18 · Herbst Bar · Monumentenstr. 29
- E19 · Kebab36 · Blücherstr. 15
- E20 · Kreuzberger Weltlaterna · Kohlfurter Str. 37
- E21 · Limonadier · Nostitzstr. 12
- E22 · Logo · Blücherstr. 61
- E23 · Maison Rahel · Körtestr. 15
- E24 · Matzbach · Marheinekeplatz 15
- E25 · nonne & zwerg · Mittenwalder Str. 13
- E26 · Orangerie · Reichenberger Str. 129
- E27 · Paracas II · Friedrichstr. 12
- E28 · Pörx · Fürbringerstr. 29
- E29 · Restaurant Split · Blücherplatz 2
- E30 · Roter Rabe · Kottbusser Str. 13

- E31 · unterRock · Fürbringerstr. 20a
- E32 · Vanille & Marille · Hagelberger Str. 1
- E33 · Vogts Bierexpress · Mehringdamm 32-34
- E34 · Yorcks Bar · Yorckstr. 82
- E35 · Yorckschlösschen · Yorckstr. 15
- E36 · Zum Flachbau · Neuenburger Str. 23a
- E37 · Zum Goldenen Handwerk · Obentrautstr. 36
- E38 · Zum kleinen Moritz · Prinzenstr. 39

Kunst & Kultur

- K01 · AGB · Blücherplatz 1
- K02 · Archiv der Jugendkulturen · Fidicinstr. 3
- K03 · BKA Theater · Mehringdamm 34
- K04 · English Theatre · Fidicinstr. 40
- K05 · FHXB-Museum · Adalbertstr. 95a
- K06 · K-Salon · Bergmannstr. 54
- K07 · Kurt Mühlenhaupt Museum · Fidicinstr. 40
- K08 · Moviemonto · Kottbusser Damm 22
- K09 · Salon Halit Art · Kreuzbergstr. 72
- K10 · Sputnik-Kino · Hasenheide 54, 3. HH
- K11 · tak Theater · Prinzenstr. 85 F
- K12 · Theater Thikwa · Fidicinstr. 40
- K13 · Tutu's Welt · Mittenwalder Str. 16



Läden

- L01 · Berliner Büchertisch · Gneisenastr. 7a
- L02 · Bilder-Buch-Laden · Zossener Str. 6
- L03 · bio company · Rudi-Dutschke-Str. 17
- L04 · BISS Aktivreisen · Fichtestraße 30
- L05 · book affairs · Grimmstr. 29
- L06 · Buchhandlung Anagramm · Mehringdamm 50
- L07 · Buchhandlung Ludwig Wilde · Körtestr. 24
- L08 · Buchhandlung Moritzplatz · Prinzenstr. 85
- L09 · Buchladen Schwarze Risse · Gneisenastr. 2a
- L10 · Dante Connection · Oranienstr. 165a
- L11 · Docter Handy · Ohlauer Str. 46
- L12 · Eva Blume · Graefestr. 16
- L13 · Gneisenaumarkt · Gneisenastr. 84
- L14 · Gras Grün · Ritterstr. 43
- L15 · Grober Unfug · Zossener Str. 33
- L16 · Hacke & Spitze · Zossener Str. 32
- L17 · Hammett · Friesenstr. 27
- L18 · Humana · Mehringdamm 35
- L19 · Jade Vital · Graefestr. 74
- L20 · Kiosk · Schönleinstr. 20
- L21 · Kiosk Sahin · Großbeerenstr. 36
- L22 · Kisch & Co. · Oranienstr. 32
- L23 · Kissinski · Gneisenastr. 61

Läden

- L24 · Kommedia · Marheinekeplatz 15
- L25 · Krumulus · Südsterne 4
- L26 · Lela Land · Reichenberger Str. 63
- L27 · Leseglück · Ohlauer Str. 37
- L28 · Lotto-Zeitungsladen · Zossener Str. 20
- L29 · Messer-Holzapfel · Bergmannstr. 25
- L30 · Needles & Pins · Solmsstr. 25
- L31 · Otherland · Bergmannstr. 25
- L32 · Pianohaus Albay · Zossener Str. 8
- L33 · Tante Dampf · Südsterne 2
- L34 · vorwärts Buchhandlung · Stresemannstr. 28
- L35 · Weing'schäft · Bergmannstr. 16
- L36 · ZEHA Schuhe · Friesenstr. 7

Sport

- S01 · a compás Studio · Hasenheide 54, 3.HH, EG
- S02 · Black Sheep · Am Tempelhofer Berg 6, Aufg. 5
- S03 · Dojo Kreuzberg · Mehringdamm 55
- S04 · Izumi Aikido · Hobrechtstr. 31
- S05 · Märkischer Sportclub e.V. · Geibelstr. 12
- S06 · Tanzfabrik Berlin · Möckernstr. 68
- S07 · Willi-Boos-Sportanlage · Gneisenastr. 36

Treffs

- T01 · Bethesda Seniorenzentrum · Dieffenbachstr. 40
- T02 · Buddhistisches Tor · Grimmstr. 11b-c
- T03 · Heilig-Kreuz-Kirche · Zossener Str. 65
- T04 · Kiezanker 36 · Cuvyrstr. 13-14
- T05 · Kiezraum · Mehringdamm 20-28
- T06 · Melanchthongemeinde · Planufer 84
- T07 · MGH Gneisenaustraße · Gneisenastr. 12
- T08 · MGH Wassertor · Wassertorstr. 48
- T09 · Möckernkiez e.V. · Möckernkiez 2
- T10 · mog61 Kiezladen · Mittenwalder Str. 49
- T11 · Nachbarschaftshaus · Urbanstr. 21
- T12 · Passionskirche · Marheinekeplatz 1
- T13 · Regenbogenfabrik · Lausitzer Str. 22
- T14 · Stadtmission · Bernburger Str. 5
- T15 · Stadtteilzentrum F1 · Friedrichstr. 1
- T16 · Unionhilfswerk Pflegewohnheim · Fidicinstr. 2



Täglich wechselnde Mittagsgerichte
Naturwein • Olivenöl • Bioprodukte • Catering

Montag bis Freitag ab 10 Uhr bis 24 Uhr
 Samstag ab 13 Uhr bis 24 Uhr
 Sonntags geschlossen

Mittenwalder Str. 13, 10961 Berlin | Tel. 50 56 91 25
 nonneundzwerg.com | facebook.com/nonneundzwerg

YORCKSCHLÖSSCHEN
 YORCKSTRASSE 15 BERLIN - KREUZBERG



ZILlich
WEG-VERWALTUNG

Wiener Straße 7 • 10999 Berlin
 Tel.: 030 - 365 31 45
 www.hv-kreuzberg.de

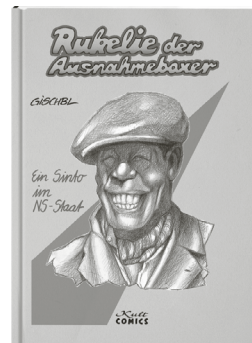
Kampf, Mut und Widerstand im Ring

Eine Graphic Novel von Gischtbl

Der Zeichner Gischtbl alias Gerhard Mauch erzählt in einer eindringlichen Graphic Novel auf 56 Seiten das bewegte Leben des Boxers Johann »Rukelie« Trollmann: deutscher Boxmeister, Sinto und Opfer der NS-Verfolgung. Ein unvergleichlicher Athlet – sein schneller, leichtfüßig tänzelnder Boxstil begeisterte das Publikum, provozierte die Funktionäre.

Am 9.6.1933 boxte Trollmann in der Freiluft-Arena der Bockbrauerei und gewann den deutschen Meistertitel im Halbschwergewicht. Wenige Tage später wurde ihm der Titel aus rassistischen Gründen aberkannt. Rukelie verlor seine Lizenz und wurde später im KZ Neuengamme ermordet. Heute erinnern ein Stolperstein in der Fidicinstraße und das Johann-Trollmann-Boxcamp in der Bergmannstraße an ihn.

Was auf den ersten Blick wie ein Sportdrama wirkt, wird im Comic zu einer Geschichte über Ausgrenzung, Mut und Würde. Gleichzeitig erinnert das Buch



Rukelie der Ausnahmeboxer. Graphic Novel. Kult Comics, 56 Seiten, 15€. ISBN 978-3-96430-500-8.

darin, wie wichtig Erinnerungskultur ist: In urbanen Räumen, wo Geschichte und Gegenwart verschmelzen, ist es wertvoll, Rukelies Leben sichtbar zu machen. Der Stil der Graphic Novel ist oft reduziert, schwarz-weiß, mit klaren Linien und viel Dynamik. Umgebungen werden teils angedeutet, teils detailliert gezeichnet, Gesichter und Bewegungen stehen im Vordergrund. Das erzeugt eine emotionale Nähe zu Rukelie, ohne dass die Tragik seines Lebens sentimental wirkt. Die Gewalt, die ihm widerfuhr, wird sachlich, aber eindringlich vermittelt – die Un-

gerechtigkeit ist förmlich zu greifen.

Gischtbl beschränkt sich nicht nur auf Trollmanns Lebensweg, sondern stellt Zeitbezüge her. Als Sequenzen findet man Olympia 1936, Mitläufer wie Riefenstahl und Kritiker wie Brecht. Es ist keine einfache Lektüre, sondern ein eindringlicher Denkanstoß, verbindet Sport, Widerstand und historische Verantwortung, bietet eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Wer sich für erzählerisch anspruchsvolle Comics interessiert, für Geschichten von Mut und Menschlichkeit, sollte diesen Band unbedingt lesen. Gischtbl ist äußerst ambitioniert und stieß in eine neue zeichnerisch-erzählerische Dimension vor. 28 Monate benötigte er für sein Werk – mit einem Vorwort von Petra Rosenberg vom Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg. Rukelie – Sinti-Romanes für »kleiner, aufrechter Baum« – diese poetische Bedeutung passt zu ihm: körperlich eher leicht, beweglich, aber mit großer innerer Stärke. **bm**



AGAPLESION
BETHANIE HAUS BETHESDA

ZUHAUSE IN CHRISTLICHER GEBORGENHEIT

Vollstationäre Pflege

- 70 Einzel- & Doppelzimmer
- Drei Wohnbereiche, davon ein Wohnbereich speziell für Menschen mit Demenz (zertifiziert)
- Pflegeoase für schwerstpflegebedürftige Menschen mit Demenz

Seniorenwohnungen

- Ein- & Zwei-Zimmer-Apartments mit Bad/WC, Küchenzeile und Balkon
- Telefon-, Fernseh- & Kabelanschluss
- Gartennutzung & Gemeinschaftsraum
- Serviceleistungen: Beratung & Hilfestellung durch den Sozialdienst

www.bethanien-diakonie.de



UNTERKÜNFTE FÜR BESUCHER

Gästeapartment mit Bad/WC und Küche
 Preise pro Nacht (ohne Frühstück), zzgl. 7,5 % City Tax

Nutzung als
 Einzelzimmer: 85 €
 Nutzung als
 Doppelzimmer: 95 €

Reservierung
 T (030) 69 00 02 - 0,
 Empfang.Bethesda@
 agaplesion.de

Dieffenbachstr. 40
 10967 Berlin
 T (030) 69 00 02 - 0

Ein Jahrzehnt voller Begegnungen

10 Jahre dabei.sein Tandems



TIM & KRISHAN



RIKE & BINO



RICHARD & ABDULLA



MAHSUMA & SABINE



GOLAM & ZAHRA



Seit März 2016 setzt die Willma Freiwilligen-Agentur Friedrichshain-Kreuzberg erfolgreich das Projekt »dabei.sein Tandems« um. Das Tandemprojekt bringt nun bereits seit 10 Jahren neue und alte Berliner*innen, Menschen mit und ohne Flucht- und Migrationserfahrung zusammen.

Was in einer Zeit großartiger Willkommenskultur begann, schafft

es auch heute noch: Menschen durch ein Tandem Teilhabe zu ermöglichen, Begegnung und Austausch zwischen Kulturen und Generationen zu fördern und neue soziale Netzwerke zu knüpfen.

Wir blicken dankbar auf viele vermittelte Tandems, auf Freude, Herausforderungen und unzählige kleine Erfolgsgeschichten zurück. Diese Erfolge sind der Ver-

dienst von Menschen, die mitmachen und sich einbringen: sie sind das Herzstück des Projekts!

Eines von vielen tollen Tandems aus dem vergangenen Jahr sind Zahra und Nina. Zahra ist seit etwa einem Jahr in Deutschland und war auf der Suche nach einer Tandempartnerin, die sie bei Behördengängen und beim Deutsch lernen unterstützt. »Nina ist sehr nett zu mir, sie hilft mir

in meinem Alltag, mit den Behörden und sie korrigiert mein Deutsch. Das ist sehr gut. Ich freue mich sehr und bedanke mich bei Laura, die uns zusammengebracht hat. Das Projekt ist sehr wichtig für Menschen, die das Land und die Sprache nicht kennen. Dadurch bekommt man Kontakte mit anderen Menschen, und es gibt mir viel Energie«, so berichtet Zahra über ihre Erfahrungen.

Wenn auch du eine Möglichkeit suchst, dich auszuprobieren, neue Menschen und Orte kennenzulernen, dazuzulernen und dein Können einzubringen, schreib uns gerne oder melde dich telefonisch. Wir freuen uns über deine Nachricht!

dabei.sein@nhu-ev.org, Laura Ciomperlik: 0176 4277 3031, Brigitte Reheis: 0176 143 764 07.

nhu

Demokratische Teilhabe für alle

Das Bündnis »Pass(t) uns Allen«

Das Recht, Rechte zu haben – darum geht es dem Bündnis »Pass(t) uns allen«. In Deutschland leben derzeit rund 14 Millionen Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft. 1,5 Millionen von ihnen sind hier geboren, besitzen aber keinen Pass. Und rund 11 Millionen sind im wahlfähigen Alter, dürfen aber nicht wählen.

Das Bündnis setzt sich unter anderem dafür ein, dass alle in Deutschland geborenen Menschen gleichberechtigt mitentscheiden können, wie sich unsere Demokratie weiterentwickelt. Voraussetzung, um das zu erreichen, ist eine inklusive Gesellschaft, die Hürden abbaut, statt neue aufzubauen.

Die Gemeinwesenarbeit (GWA) Graefe-Kiez des NHU e.V. unterstützt das Bündnis »Pass(t) uns allen« und arbeitet eng mit ihm zu-



Viele gute Gründe.

Foto: nhu

sammen. Gemeinsam werden Mobilisierungs- und Infostände im Kiez durchgeführt, um Anwohner*innen niedrigschwellig zu informieren und für Fragen der demokratischen Teilhabe zu sensibilisieren. In einem Bezirk mit ausgeprägter Migrationsgeschichte wie Kreuzberg trägt die GWA dazu bei, dem Thema Öffentlichkeit zu verschaffen und

das Bündnis durch lokale Vernetzung und sozialräumliche Expertise zu unterstützen.

Die konkreten Forderungen des Bündnisses findet ihr auf der Homepage ([pass\(t\)unsallen.de](http://pass(t)unsallen.de)) oder dem Instagram-Kanal [@pass\(t\)uns-allen](https://www.instagram.com/passt_uns_allen). Neben politischem Engagement leistet das Bündnis konkrete Aufklärungs- und Unterstützungsarbeit: Die Mitglieder helfen beim Ausfüllen von Anträgen, beraten bei Fragen und stehen Menschen bei Bedarf zur Seite.

Durch seine Arbeit trägt das Bündnis zum Erhalt unserer Demokratie bei. Es ist immer auf der Suche nach Freiwilligen, die bei der Arbeit unterstützen wollen und können. Hilfreich ist es aber auch, wenn ihr die Petition auf der Webseite unterschreibt oder euch dort einfach informiert. **nhu**

Was noch im NHU?

Gartenarbeit, Brunch und Kleidertausch

Der Frühling steht vor der Tür und wir starten gemeinsam in die neue Gartensaison! Pack mit an, wenn wir unsere Hochbeete bepflanzen, den **Nachbarschaftsgarten** aufräumen und die neue Saison eröffnen! Nebenbei gibt es Gelegenheit, neue Nachbarinnen und Nachbarn kennenzulernen, ins Gespräch zu kommen und Ideen auszutauschen. Zum Abschluss kochen wir zusammen eine leckere Frühlingssuppe und essen in gemütlicher Runde.

Samstag, 7. März von 13 bis 18 Uhr, Nachbarschaftsgarten Kreuzberg in der Kolonie am Flughafen, Züllichauer/Ecke Golßener Straße. Kontakt: Tim Ünsal, 0178 311 2803, t.uen-sal@nhu-ev.org.

Familien sind herzlich zu einem **Mit-Bring-Brunch** im Nachbarschaftshaus, Urbanstr. 21, eingeladen – am

Sonntag, den 15. Februar sowie am 01. März, jeweils von 10 bis 13 Uhr. Wir bitten darum, etwas zum Brunch beizutragen. Es wird eine Müsli-Station und Waffeln geben sowie Kaffee und Tee auf Spendenbasis. Der Saal verwandelt sich in ein buntes Spieleparadies: mit Bewegungsparcours, Hula Hoop-Reifen, Kleinkindbereich, Lesezelt und vielem mehr.

Kontakt: Sophie Schäfer, 030 690 497 20, s.schaefer@nhu-ev.org

Am Freitag, den 13. Februar findet von 15:30 bis 18:30 Uhr ein **Kleidertausch** für Erwachsene statt. Bring mit, was du möchtest – Kleidung (gewaschen, max. 15 Teile pro Person!), Schuhe und Accessoires. Im Gegenzug kannst du Sachen anprobieren und mitnehmen. Kontakt: Ayla Römer, 030 690 497 20, a.roemer@nhu-ev.org. **nhu**

ZEITENSPRÜNGE

Mensch gegen Maschine

Ein vergessener Konflikt der Revolution 1848 / von *Hannah Sophie Lupper*

Berlins erste Arbeitsbeschaffungsmaßnahme mündete in einer Straßenschlacht mit einem Dutzend Toten. Der Auslöser: eine neue Technologie, die Menschen ersetzen und zahllose Arbeitsplätze vernichten könnte.

Das Jahr 1848 hatte Berlin erschüttert. Nach den Barrikadenkämpfen im März war die Stadt politisch aufgewühlt, sozial zerrissen und wirtschaftlich geschwächt. Tausende Arbeiter standen ohne Arbeit da. Der preußische Staat reagierte mit Beschäftigungsprogrammen, darunter der Bau des Luisenstädtischen Kanals. Über

5000 Arbeiter gruben das Kanalbecken von Hand aus.

Im Oktober 1848 erschien auf der Baustelle plötzlich eine Dampfmaschine. Sie pumpte Grundwasser ab und sorgte für Unruhe. Rasch verbreitete sich das Gerücht, die Maschine könne menschliche Arbeit überflüssig machen. In einer Zeit ohne Arbeitslosenversicherung eine existenzielle Bedrohung. In ganz Europa gab es Fälle von Maschinenstürmerei. Einige Arbeiter nahmen sich daran ein Vorbild und zerstörten die Maschine. Einige Quellen



Bürgerwehr schießt vor dem Bethanien auf protestierende Arbeiter.

Illustration: Leipziger Illustrierte Zeitung

berichten, sie sei im Kanal versenkt worden. Als daraufhin Entlassungen drohten, zogen die Arbeiter am 16. Oktober 1848 demonstrierend in Richtung Innenstadt.

Doch nicht nur die Arbeiter waren 1848

schnell auf den Straßen. Bürgerliche hatten im Frühjahr eine Bürgerwehr gegründet, um die Errungenschaften der Revolution zu schützen. Im Sommer wandelte sich diese Gruppe zur selbsternannten Ordnungsmacht, im Herbst patrouillierte sie wie eine reguläre Polizei.

Einen Protestzug wütender Arbeiter wollte die Bürgerwehr nicht dulden. Bewaffnet blockierten sie die Straßen und schossen auf die Demonstranten. Die Arbeiter antworteten mit Steinwürfen und Plünderungen. Die Zahl

der Toten schwankt je nach Quelle. Polizeipräsident Moritz von Bardenleben berichtete am nächsten Tag von zehn getöteten Arbeitern und einem toten Bürgerwehrmann.

So endete der erste Konflikt um Arbeitsplätze, die der technologische Fortschritt bedrohte, blutig. Zugleich markierte er den Wendepunkt der Revolution. In den folgenden Monaten übernahmen konterrevolutionäre Kräfte die Kontrolle. Die Bürgerwehr wurde aufgelöst. Heute erinnert eine Gedenktafel am Engeldamm / Ecke Adalbertstraße an die Opfer.

Alle Reden. Wir hören zu.

Bürger:innensprechstunde
Jeden Montag, 16:30-17:30 Uhr.
Büro Die Linke, Rathaus Kreuzberg,
1. OG Foyer

Die Linke

Fraktion in der BVV
Friedrichshain-Kreuzberg

AUS DEM KRÄHKÄSTCHEN GEPLAUDERT

Statusabfrage

Wie geht's uns? / von *El Niño #02*

»Frohes Neues! Man darf doch noch, oder?« – »Danke, auch ganz ok, und selber?« – »Froh, dass das Jahr vorbei ist, wa? Jaha, oh Mann ey, ich auch! So wie siehts denn aus?«

Naja, es gibt Fortschritte, das stimmt schon: mehr Radwege, Kiezblocks, Fahrradstraßen. Immer mehr Menschen steigen aufs Rad um; das ist gut fürs Klima, den Verkehr und die Lebensqualität. Doch die Realität hinkt hinterher. Seit 10 Jahren fahre ich als Radkurier durch Berlin und beobachte, wie der Ausbau stockt. Budgets werden gekürzt und viele Radwege enden plötzlich oder sind so schlecht geplant, dass sie gefährlich sind.

Warum das alle betrifft? Eine fahrradfreundliche Stadt ist eben nicht nur für Radfahrer gut. Autos verursachen enorme Kosten. Straßenreparaturen, nötig geworden durch die Vielzahl immer schwerer werdender

Fahrzeuge, Abgase, die unsere Gesundheit belasten und Unfälle, die das Gesundheitssystem und die betroffenen Menschen mitunter sehr teuer zu stehen kommen. Parkplätze? Privater Besitz auf öffentlichem Raum, für den alle zahlen.

Weniger Autos bedeuten weniger Staus, weniger Lärm, weniger Abgase und mehr Platz für alle. Kinder können sicherer spielen, Cafés können ihre Tische auf die Straße stellen, und die Luft wird sauberer. Doch statt konsequent umzubauen, wird halbherzig geplant. Die Politik feiert kleine Minimalerfolge als etwas ganz Großes, während Aktivist:innen und Gruppen wie Changing Cities oder der ADFC weiter für sichere Radwege kämpfen müssen. Berlin könnte Vorreiter sein, ein strahlendes Vorbild mit seinen einzigartigen Möglichkeiten und weiten und breiten Straßen,

doch dazu braucht es mehr Tempo, mehr Geld und vor allem: mehr Willen. Wir wollen und brauchen eine Stadt, die Radfahrende schützt. Nicht nur weil es fair ist, sondern weil es für alle besser ist: die Umwelt, den Geldbeutel, die Gesundheit.

Also: Druck machen, drüber reden, mitfahren, fordern! Denn eine bessere Stadt ist möglich, und wir könnten es alle besser haben. Ohne Milliardäre und mit weniger Autos, dafür mehr für alle. Und immer dran denken, wenn sich irgendwas ungerecht anfühlt: *Trickle down geht nur, wenn's oben schmilzt!*

Fahrradkurier »El Niño 02« gehört zu CROW Courier, die Lieferautos durch Lastenräder ersetzen und damit zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt beitragen. Der autofreie Berliner Kurierdienst fördert zudem eine kooperative Arbeitsweise. Infos unter crowberlin.de

['faləndin]



Garthaus

Valentin

Alt, aber wertvoll: Powerquellen richtig zurückgeben

Am 18. Februar ist der Tag der Batterie

Ob in der Küchenschublade, im Büro oder in der Werkzeugkiste: Alte Batterien geraten oft in Vergessenheit. Zum Tag der Batterie am 18. Februar ruft »Batterie-zurück – Gemeinsame Stelle für Kommunikation« Verbraucher*innen dazu auf, einen Blick in ihre Schubladen zu werfen und ungenutzte Batterien und Akkus fachgerecht zurückzugeben. Unter dem Motto »Mach den Schubladen-Check« macht die Ini-

tiative darauf aufmerksam, wie einfach richtige Batterieentsorgung ist – und wie sie Umwelt schützt und Sicherheit erhöht. Vielen ist nicht bewusst, dass Batterien und Akkus nicht in den Hausmüll gehören. Sie enthalten wertvolle Rohstoffe wie Nickel, Kobalt oder Lithium, die nur durch Recycling erhalten bleiben – falsche Entsorgung belastet die Umwelt und verschwendet Ressourcen. Drei Gründe für eine sachgerechte

Rückgabe: Ressourcen schonen, Umwelt schützen und Sicherheit gewährleisten.

Die Zahl der benötigten Batterien ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Ein Blick in unseren Alltag zeigt, warum: Vom Smartphone bis zur Fernbedienung – kaum ein Gerät kommt heute noch »ohne« aus. Batterien sind damit zu einem selbstverständlichen Bestandteil unseres täglichen Lebens geworden.

Umso wichtiger ist ein verantwortungsvoller Umgang nach der Nutzung. Mit der Überarbeitung des Batteriegesetzes im Jahr 2021 wurde ein klares Ziel verfolgt: Verbraucher*innen sollen leichter erkennen, welchen Beitrag sie durch Recycling leisten können – und Altbatterien möglichst unkompliziert zurückgeben.

Alte Batterien sollten kühl, trocken und getrennt von Metall gelagert werden – etwa in einem

leeren Schraubglas. Bei lithiumhaltigen Batterien empfiehlt es sich, die Pole abzukleben. Die Entsorgung ist heute einfacher denn je: Alte Batterien und Akkus können fast überall abgegeben werden, ob im Supermarkt, an der Tankstelle, im Elektrofachhandel, im Baumarkt oder auf dem Wertstoffhof. Weitere Informationen zur richtigen Entsorgung und zu Rückgabemöglichkeiten: batterie-zurueck.de.

pm/bm

Entsorgen und weitergeben

BSR-Kieztage von Februar bis Mai

In Zusammenarbeit mit der Berliner Stadtreinigung (BSR) veranstaltet das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg in diesem Jahr wieder BSR-Kieztage zur mobilen haushaltsnahen Entsorgung von Sperrmüll und anderen Wertstoffen. An den BSR-Kieztagen können private Haushalte an den unten genannten Adressen kostenfrei Sperrmüll, Elektroaltgeräte und Alttextilien abgeben.

Ein integrierter Tausch- und Verschenkmarkt bietet zudem die Möglichkeit, »alte Schätze« weiterzugeben oder vielleicht auch selbst welche zu entdecken. Was am Ende des Tages keine neuen Besitzer*innen gefunden hat, erhält die »NochMall« – das Gebrauchtgüterkaufhaus der BSR in Reinickendorf.



Und weg mit dem alten Kram.

Foto: BSR

Für Kreuzberg sind folgende Termine angesetzt:

17. Februar: Chamisso-
platz / Arndtstraße ggü.
Nr. 16-19, 13 bis 18
Uhr

26. März: Kastanien-
platz / Wassertorstraße,
13 bis 18 Uhr

30. März Mehringplatz
/ Friedrichstraße 1, 8 bis
13 Uhr

23. April: Mariannen-
platz (Feuerwehrbrun-
nen), 13 bis 18 Uhr

30. April: Askasischer
Platz (Anhalter Bahn-
hof), 13 bis 18 Uhr

29. Mai: Südstern /
Fontanepromenade, 8
bis 13 Uhr

Alle Informationen
finden sich unter dem
KuK-Link kuk.bz/mkp.
pm

Für mehr Vagation im Kiez

Grünberatung startet wieder im Februar

Die Grünberatung startet im Februar in die neue Saison und bietet wieder umfassende Unterstützung für alle, die ihren Hof, ihre Fassade oder ihr Dach im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ökologisch aufwer-

ten möchten. Im Februar 2026 ist die Grünberatung zunächst per E-Mail unter gruenberatung@stadtteilausschuss-kreuzberg.de erreichbar.

Ab März 2026 gelten wieder die gewohnten Bürozeiten in Kreuzberg

(Bergmannstraße 14, dienstags, 18 bis 19.30 Uhr). Persönliche Beratungen sowie individuelle Termine zur Hofbegehung können dann vereinbart werden.

Alle Infos: kuk.bz/2f8

pm

Heidelberger Krug

Raucher kneipe seit 1910

Arndtstraße 15, 10965 Berlin

Tel: 030 559 56 077

Öffnungszeiten:

Mo – Sa: 17 h – 02 h

So: 17 h – 01 h



ANNO'64

Die Kiez kneipe

Hot Spot
Billard
Kicker



Gneisenaustraße 64, 10961 Berlin

Nähe U-Bhf Südstern (U7)

Tel.: 030 - 69 53 62 00

www.anno64.de



Restaurant
Split

Blücherplatz 2 10961 Berlin
030 / 251 27 15

Warme Küche von 11.30 - 22 Uhr
www.restaurant-split-berlin.de

Liebe, Macht und Intrigen

Das MöckiEnsemble präsentiert »Figaros Hochzeit«

Kultur von Menschen für Menschen im Kiez – das neue Jahr beginnt in seinem zweiten Monat für alle kulturinteressierten Personen mit einem wahren Leckerbissen.

Mitglieder der Möckernkiez-Wohn-genossenschaft haben vor einigen Jahren eine Theatergruppe auf die Beine gestellt, die unter der professionellen Regisseurin Katalin Sófalvi ihre 5. Inszenierung vorstellt. 13 Wohn-genoss*innen im Alter von 30 bis 80 Jahren proben seit 2019 Komödien von Goldoni, Shakespeare, Molière bis Agatha Christie.

Von der Freiluftbühne im Möckernkiez geht es nun zum 2. Mal in den Kiezraum auf dem Dragonerareal, dem ehemaligen Marstall der kaiserlichen Garde Dragoner-Kaserne am Mehringdamm. Beaumarchais' Figaro von 1784 ist mehr als ein Lustspiel: Es verbindet komödiantische Intrigen mit scharfer Gesellschaftskritik. Attacken auf Adel, Justiz und Zensur machten das Stück zu einem literarischen Sprengsatz, der die Stimmung im Frankreich des späten 18. Jahrhunderts widerspiegelt und die Revo-

lution von 1789 geistig vorbereitet.

In der Bearbeitung durch Gerd Sprenger führt eine prominente Kommentatorin, Marie Antoinette, lästernd und aufklärend durch die Irrungen und Wirrungen der Handlung. Die in Transsylvanien geborene Regisseurin schafft verzaubernde Momente, eingewoben in Mozarts Musik, durch kleine Choreographien, die die Zeit des Barock illustrieren. Drastische Szenen, explizite Sprache und Komik auf Kosten des Adels betonen die von Beaumarchais intendierte gesellschaftskritische



Figaros Hochzeit: Der Graf und die Frauen.

Foto: pm

Komponente der vorrevolutionären Zeit.

Die Premiere findet am 19. Februar statt, weitere Aufführungen: 20.-21. und 26.-28. Februar um

19:30 Uhr, Kiezraum auf dem Dragonerareal, Einlass ab 19:00 Uhr, Eintritt frei, Spenden erwünscht!

pm/bm

Spaziergang zur A100

Walk & Talk mit dem FUSS e.V.



Der FUSS e.V. Berlin engagiert sich für mehr Platz, bessere Wege und eine fußgängerfreundliche Hauptstadt, in der alle gerne und oft zu Fuß gehen. Immerhin ist die Fortbewegung zu Fuß die am meisten genutzte Fortbewegungsart in Berlin: 34 Prozent aller Wege werden komplett zu Fuß gegangen.

Der Ortsverein Friedrichshain-Kreuzberg des FUSS e.V. lädt, gemeinsam mit der Bürgerinitiative A100, herzlich zu

einem Walk & Talk zur geplanten Verlängerung der A100 ein.

Der Walk & Talk findet am Samstag, dem 14.02., um 14:00 Uhr statt. Treffpunkt ist der S-Bhf. Treptower Park, Eingang Straßenseite.

Geplant ist es, zunächst die Situation für Fußgänger*innen an der Elsenbrücke zu betrachten, mit schmalen Gehwegen, hohem Verkehrsaufkommen und schwierigen Querungen. Auch die möglichen Auswirkungen der A100-Verlängerung auf den Fußverkehr und die angrenzenden Stadträume sind Thema des Spaziergangs.

Anschließend findet ein bewusster Ortswechsel in den Treptower Park statt. Entlang der Spree führt der Spaziergang auf dem Grünen Hauptweg 01 weiter bis zum Eierhäuschen – mit Zeit für Austausch unterwegs. dh

Religion und Gesellschaft

Ausstellung im neuen Photocentrum der VHS im Bethanien

Seit Januar 2026 hat das Photocentrum der Volkshochschule (VHS) Friedrichshain-Kreuzberg eine neue und dauerhafte Wirkungsstätte in der neu entstandenen Fotogalerie in der ersten Etage des Kunstquartiers Bethanien. Gleichzeitig feiert das Photocentrum dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen.

Zum Auftakt und zur Eröffnung der neuen Fotogalerie des Photocentrums präsentiert die Projektklasse Reportagefotografie unter der Leitung der Fotojournalistin Ann-Christine Jansson die Ausstellung »Unter demselben Himmel. Reportagen über Religion und Gesellschaft«.

Religion und Gesellschaft sind eng miteinander verwoben. Sie beeinflussen sich nicht nur gegenseitig, sondern auch Geschichtsschreibung, Kultur und Politik bis heute. Religion kann



Semana Santa (Spanien).

Foto: Chusa Lanzuela

spalten und zusammenführen. In ihrem Namen wird Gemeinschaft geschaffen und Mitgefühl gelehrt, aber auch Krieg geführt und Genozid begangen.

Die fotografischen Erzählungen bewegen sich von Deutschland bis Bosnien, von der Ibn-Rushd-Goethe-Moschee bis zur Hostienbäckerei, sie erzählen von Liebe und Hass. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln zeigt die Ausstel-

lung die Vielfaltigkeit von Glaube, Religion und Spiritualität.

Rahmenprogramm:
Do. 12.02.26, 19 Uhr: Bildvortrag und Gespräch mit dem Fotojournalisten Sascha Montag/Zeitenspiegel, ausgezeichnet u. a. mit dem Deutschen Sozialpreis und dem Constructive World Award
Sa. 07. und 14.02.26, jeweils um 15 Uhr: Führung durch die Ausstellung. pm/cs

BAKA THEATER Mehringdamm 34 | Kreuzberg | Karten 030/20 22 007 www.bka-theater.de

Kaiser & Plain
KOMM BECK

11. bis 15. Februar 2026



Juttas Futschi Freizeit

04. bis 08. Februar 2026

WILDES KREUZBERG: PINGUIN (APTENODYTES MONTESCRUCICUS)

Vorsicht, Verwechslungsgefahr

Ein Netzphänomen mit Watschelgang

Vorneweg schon mal: Der schräge Vogel, der es in der letzten Woche zuerst unter einen Transporter in der Bergmannstraße und dann in die Schlagzeilen der Berliner Boulevardpresse geschafft hatte, war keiner. Also, ein Vogel schon, und zwar ein Kormoran (siehe KuK Juli 2024), aber eben nicht von der Art, um die es hier in dieser Ausgabe gehen soll.

Im Gegensatz zum Kormoran ist unser Vogel flugunfähig, und wirkt mit seinem schwarzen Rücken und Kopf und der weißen Vorderseite auf manche Beobachter wie eine Nonne oder ein Dirigent. Auf jeden Fall gibt es ein paar alberne Witze über Verwechslungen von Pinguinen mit Vertretern dieser beiden Berufsgruppen. Charakteristisch am

Pinguin ist sein Gang. Den Körperschwerpunkt über dem vorderen Bein ausgerichtet macht er kleine Schritte und setzt immer den



Wer kennt noch diesen Klassiker aus den Frühzeiten des WWW? Quelle: Internet

ganzen Fuß auf den Boden.

Auf den eisglatten Bürgersteigen im Kiez (und in ganz Berlin) konnte man in den letzten Wochen allenthalben diesen speziellen Gang beobachten. Also alles voller Pinguine hier?

Kann schon sein, wer weiß. Allerdings propagiert auch die Deutsche Gesellschaft für Ortho-

pädie (nicht Ornithologie!) und Unfallchirurgie genau diese Bewegungsweise bei einer Wetterlage wie in diesem Januar.

Wirklich gesichert ist das Vorkommen von Pinguinen verschiedener Unterarten auf jeden Fall an den Küsten der Südhalbkugel, von der Antarktis bis hinauf zu den am Äquator gelegenen Galapagos-Inseln. Allen Pinguinen ist gemein, dass sie sich ausschließlich von Fisch und Meeresfrüchten ernähren.

Im Internet sind Pinguine seit dessen Anfängen heimisch, man denke nur an eins der allerersten noch sehr pixeligen animierten GIFs und das Linux-Maskottchen Tux. Warum sie dort allerdings in den letzten Wochen quasi ubiquitäre Präsenz zeigen, ist noch nicht abschließend geklärt. cs

Ohne Dich keine Rettung

Wir hören nicht auf, solidarisch an der Seite von Menschen auf der Flucht zu stehen.



Sea-Watch.org

Dafür brauchen wir Deine Unterstützung!

IBAN: DE63430609671239769003

GLS Gemeinschaftsbank

Kontoinhaber: Sea-Watch e.V.

Flipper für alle!

An- und Verkauf
Vermietung

★ 0170 777 7775 ★

PINBALLZ.ROCKS

www.hackeundspitze.de

... gut gekleidet tanzen

Zossener Strasse 32 Mo.-Fr. 11-20, Sa. 11-18 Tel. 030 01620300



Sprechstunden:
Dienstag 14-17 Uhr
Mittwoch 15-18 Uhr

Ihre SPD-Fraktion



SPD-Fraktion in der BVV, Friedrichshain-Kreuzberg Yorkstraße 4-11, 10965 Berlin

WOHNEN OHNE EXISTENZANGST
FAIRE MOBILITÄT FÜR ALLE
MEHR TEILHABE IM BEZIRK



E-Mail: info@spdfraktion-xhain.de, Telefon: 030 90298 2451

Hier wäre
noch Platz für
Ihre Anzeige!



kuk.bz/48j
kiezundkneipe.de/anzeigen
anzeigen@kiezundkneipe.de

Gitarrenunterricht

Flamenco, Klassik, Pop, Rock, Liedbegleitung – Konzert-, Western- und E-Gitarre, Soloscales, Harmoniezusammenhänge, mit und ohne Noten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erteilt erfahrener Gitarrist mit viel Geduld und Humor (auch Hausbesuche möglich) Stunde: 25,- Euro

Jacob David Pampuch
0176 35 87 12 00
jascha.pampuch@gmx.de

CHEMISCHE REINIGUNG
Bergmannstraße 93
10961 Berlin, Tel. 6931581
Reinigung von Textilien, Leder, Daunentbetten, Teppichen



THE MOMENT
AB 19.02. IM MOVIMENTO

Individuelle Beerdigungen,
Beratung, Begleitung in und um Berlin

Kiez-Bestattungen

K.U. Mecklenburg || K-Salon || Bergmannstraße 54
mobil 01713259199 || www.kiez-bestattungen.de

Jetzt helfen nur noch warme Sachen und heiße Getränke!



Kauf krasse Kreuzberg-Klamotten und unterstütze deine Kiezzeitung!

kiezundkneipe.de/shop